

Ungarische Wirtschaftsprobleme.

Die ungarischen Industriellen über Zukunftsfragen.

Aus Budapest, 16. d., wird telegraphiert: Der Landesverein der ungarischen Fabrik- und industriellen hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Franz Chorin seine Generalversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede führte Präsident Chorin aus, wir hoffen und vertrauen, daß wir, wie wir bisher heldenhaft und erfolgreich in dem uns aufgezwungenen großen Kampf ringen, diesen auch siegreich beenden werden. Doch wenn auch die Hoffnungen zur Wirklichkeit werden, stellen die Opfer sowie die Folgen des Krieges die Nation vor schwierige Probleme, an deren Lösung auch die ungarische Industrie, die glänzende Beweise ihrer Lebensfähigkeit und Anpassungskraft lieferte, teilnehmen wird. Die ungarische Industrie arbeitet heute hauptsächlich an der Herstellung von Artikeln, deren das Heer bedarf. Nach Beendigung des Krieges muß daher die Industrie zu ihrer früheren Beschäftigung zurückkehren, welchem Uebergang eine hauptsächlich unter der Teilnahme der Regierung durchgeführte großzügige Handels- und Investitionspolitik voranzugehen müßte. Die Zukunft stellt uns vor zwei große Probleme. Die Einnahmen des Staatshaushaltes müssen bedeutend erhöht werden, andererseits soll das Land durch Erhöhung der nationalen Produktion und durch Erweckung schlummernder wirtschaftlicher Kräfte befähigt werden, die durch den Krieg herbeigeführten schweren Lasten zu ertragen. Zur Erhöhung der nationalen Produktion wird in der ganzen Welt ein Mittel benützt, das Mittel des Zollschutzes, der gleichzeitig zur Erhöhung der Staatseinkünfte dient. Redner begrüßte freudig die Ausführungen des Finanzministers im Abgeordnetenhaus, in denen dieser darauf hinwies, daß das Bestreben der ungarischen Regierung auf die Behebung der Passivität unserer Handelsbilanz abzielt. Bei der Lösung der Zukunftsprobleme müsse jeder mithelfen, der Ideen und Erfahrungen hat, besonders derjenige, der auf praktischem Gebiete wirkt und mit den Schwierigkeiten desselben kämpft. Die Regierung wird daher gut tun, wenn sie alle zu Gebote stehenden Kräfte in Anspruch nimmt, von denen sie eine Beihilfe erhofft. Die Rede wurde beifällig aufgenommen.

Hierauf legte der geschäftsführende Direktor Gustav Grab den Jahresbericht vor, der beistimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Sodann hielt Abg. Laurent Szegedius unter großem Beifall einen „Unsere Zukunft“ betitelten Vortrag, worin er unter anderem ausführte: Der Krieg habe gleich unaufhaltsame Naturgewalten, Miesenkräfte in Bewegung ge-

setzt. Unsere Aufgabe sei es daher, alle neuen Kräfte, die ins volkswirtschaftliche Leben des Landes eingestellt werden können, der ungarischen Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Die diesbezüglich auftauchenden Fragen können in drei Gruppen eingeteilt werden. Die erste Gruppe beinhaltet jene Wirtschaftsprobleme, die vor Ausbruch des Krieges häufig in einer von Vereinbarkeit zeigender Form auftraten, jedoch mit Ausbruch des Krieges verschwanden, die Frage des Ausbaues des zweiten Gliedes der Kaschau-Dorberger Bahn, die Annaberger Verbindung, die bosnisch-herzegowinischen Bahnen. Die zweite Gruppe bilden die Fragen, die bereits vor Kriegsausbruch bestanden und auch weiterhin bestehen, besonders die Neuorganisation der Vertretungen im Auslande unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Volkswirtschaft sowie die Reform der Arbeiterversicherung im Zusammenhang mit der Invalidenversorgung. Am eingehendsten befaßte sich der Redner mit der dritten Gruppe, jenen Fragen, die erst im Laufe des Krieges entstanden. Er besprach eingehend die Idee der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland und drückte die Ansicht aus, daß diesbezüglich in erster Reihe die Valutafrage geregelt werden müßte. Sowohl die deutsche wie die österreichische und die ungarische öffentliche Meinung müssen sich vor allem anderen mit dem Problem der fixen Relation zwischen Krone und Mark befassen.

Ein wichtiges Problem, dessen gründliche richtige Lösung geradezu von vitalem Interesse sei, bilden die Agrarfragen. Unzweifelhaft sei die heutige Aufteilung des Grundbesitzes ungesund, was natürlich eine Rückwirkung auf die bedauerliche Tatsache ausübt, daß die Intensität unserer landwirtschaftlichen Produktion den Erfordernissen der Volkswirtschaft nicht entspricht. Deshalb müsse nach Beendigung des Krieges dem heutigen System des gebundenen Grundbesitzes raschest abgeholfen werden, da dies sowohl dem Prinzip der richtigen Aufteilung des Grundbesitzes wie auch der intensiven Ausnützung des Bodens widerspricht. Diese Prinzipien aber bilden nicht bloß die Vorbedingungen der landwirtschaftlichen, sondern auch der industriellen Weiterentwicklung und des Aufschwungs, und sind unerläßliche Forderungen der Kriegsbereitschaft.